

GEORG NIKOLAUS NISSEN AN FRANZ XAVER WOLFGANG MOZART IN
LEMBERG

SALZBURG, 5. MÄRZ 1826

Salzburg 5 März 1826. Lieber Wolf du wirst von selbst geneigt seyn, gegenwärtigen Brief zu deinen allerwichtigsten und immer zur Hand seienden Papieren zu legen, und dessen Aufbewahrung auf die allersorgfältigste Art menschenmöglicher Weise
5 zu sichern. Allein ich bitte dich auch ausdrücklich darum, und ich würde es dir befehlen, wenn ich meinen Stiefsohn, nachdem er ein Mann geworden ist zu befehlen hätte. Ich thue, was von mir abhängt: ich sichere dir und mir die Ankunft des Briefes bei dir, indem ich ein *Postrecepisse* nehme. Jedermann findet, oder sagt aus Höflichkeit, daß mein Aussehen sehr gut ist: es ist sogar die Sprache des Arzts. Indessen, ich bin
10 im 66ste Jahr, und in der Regel habe ich täglich ein Gefühl im Kopfe, welches ich für ein Symptom der Gefahr eines Schlagflusses halten muß, welcher sich eben so wol bald als in mehr entfernter Zeit einstellen kann. Für den nahen Fall verfasse ich in demselben Augenblick, da ich die Wonne habe, daß es mir in den Sinn fällt, folgende feierliche Erklärung ¹, von welcher ich dich in erwähnten falle bitte, ja dir zur Pflicht
15 zu machen wünschte allen öffentlichen Gebrauch, also auch im Druck, und, an so Vielen verschiedenen Orten als es thunlich ist, diesen Gebrauch zu machen, sobald es dir von den geringsten Werth seyn kann, sobald du die mindeste Neigung dazu hast. Unter einer dieser beiden bedingungen darf, soll Nichts in der Welt dich davon abhalten. Nur so Lange ich lebe, wirst du davon Nichts unternehmen. So lange ich lebe, wird
20 es von mir abhängen, die zeit zu wählen, wann die öffentliche Bekanntmachung zu geschehen hat, und sie selbst zu Veranstellen. Die Sache aber, das ist: meine ganzen und alleinigen Antheil an den Geschäften ², darfst du schon ietzt bei jeder Gelegenheit mündlich und in Privatbriefen erzählen; den meisten unsrer Wiener Umgangs freunde ist die Sache längstens bekant, aber von meiner feierlichen Erklärung wirst du keine
25 Silbe erwähnen, so lange ich lebe, und Niemand erhält sie unversiegelt als du. was dich oder mich möglicher Weise bewegen kann, einst eine solche Bekanntmachung ergehen zu lassen, brauche ich dir nicht zu sagen: du beurtheilst es gewiß vollkommen. Ganz gerne hätte ich es, wenn nach meinen Tode die bekanntmachung geschähe, daß auch dieser ganze Brief, der bei meinem Leben ein Geheimnis bleibt, gelesen und
30 gedruckt würde. Für die Aechtheit meiner Schrift müßtest du dir wol Zeugnisse, am besten obrigkeitliche, verschaffen. Ich würde dich schon heute dieser Mühe überheben und Zeugnisse beilegen, wenn ich nicht eilte das zu thun, was nicht ohne mich geschehen kann, und was nicht geschehen würde, wenn ich in der zeit da ich mich um Zeugnisse bewerbe, mit Tode abgehen sollte. Da ich dieselbe Erklärung an mehreren
35 Orten, auch bei einer sehr ansehnlichen Behörde, versiegelt, aber mit zweckmäßiger

¹Das Schriftstück ist nicht erhalten.

²Gemeint sind die Verhandlungen von Constanze Mozart mit den Musikverlegern Breitkopf & Härtel in Leipzig und Johann Anton André in Offenbach a. M., bei denen Georg Nikolaus Nissen in den Jahren 1799 bis 1803 die Korrespondenzen führte.

Aufschrift gegen der Oefnung nach meinem Tode versehen, deponiern werde, auch dann wahrscheinlich bezeugen lassen werde, so kömmt Alles hier (und über kurze Zeit) in völlige Richtigkeit. Nach meinem Tode³, aber nur in den Augenblicke da du Gebrauch gemacht hast, unterrichte deine Mutter; es ziemt sich nicht, daß sie es plötzlich im Druck läse Aber so lange ich lebe, muß deine Mutter von allen diesen kein
 40 Wort wissen. Was sie, auch von sehr ferne an meinen Tod erinnert, betrübt sie zu sehr, gleich wie es mich unglücklich macht, an die Trennung von ihr einigermaßen lebhaft zu denken. Daher beschwöre ich dich in deinem nächsten Brief nur für mich zu sagen, daß du den meinigen vom 5^{te} März erhalten hast, kein *Jota* vom Inhalt, du sollst erfahren,
 45 ren, wo ich sonst deponirt haben werde. –
 Du, mein Freund kannst diesen Brief mit der Erklärung, vermöge dessen, was ich dir in den Briefe auftrage, gleichsam als ein *Codicill* meines Testaments ansehen. Habe ich dir je gemeldet, daß dieses Testament in den Händen meiner *Cousine Cäcilia*, geborene Dyrhoff, oder ihres Gatten, des Kaufmanns *Jens Schoustrup* zu Kopenhagen ist? Der
 50 Kopenhagener Magistrat hat davon in seinen Archiv eine Kopie, welche du vidimirt erhalten kanst, wenn das Original bei meinem Tode verloren gegangen wäre.
 |: S. und seine Frau sind alt :| Uebrigens habe ich den wesentlichen Auszug, und zwar von Zeugen Unterschrieben, unter meinen hiesigen Sachen, in zwei *Quartbücheln*, die ich Deiner Mutter auf immer empfohlen habe, auch noch, glaube ich irgendwo deponirt
 55 und nach meinen Tode die Zusendung an deine Mutter und nach unsrer beyder Tode an dich oder deinen Bruder verfügt. Das Testament ist vom 9 *Mai* 1815. Am 13^t desselben Monats haben S: Majestät mein König, es confirmirt. Dein Nissen
 oder wie ich mich bisweilen unterschreibe Nißen

³Georg Nikolaus Nissen starb am 24. März 1826.